

Volk= und Anzeige=Blatt

Erscheint am Donnerstag
und Sonntag und kostet
vierteljährlich 30 kr.

für

Einrückungsgebühr 1 1/2 kr.
für die gedruckte Linie,
oder deren Raum.

Winnenden und seine Umgegend.

Nr. 69.

Donnerstag den 28. August

1862.

Tagesbegebenheiten.

Württembergische Chronik.

Ellwangen, den 22. August. Heute Nacht gerieth unser Posthaus in große Aufregung. Morgens 3 Uhr nach Ankunft des Haller Ellwagens und als die Reisenden zur Abfahrt nach Nördlingen und Wasseralfingen Alen schon versammelt waren, kam durch einen Reitenden die Nachricht, im Ellwagen, welcher von Hall angekommen war, müsse ein Säckchen Geld mit 600 fl. liegen, ein Müller aus Obersonthheim, welcher zwischen Hall und Bühlorthaun den Postwagen verlassen hatte, habe es beim Aussteigen mitzunehmen vergessen, und im Wagen liegen lassen. Der Ellwagen wurde durchsucht, aber ohne Erfolg. Es waren drei Passagiere in Ellwangen ausgestiegen, welche sich noch unter vielen anderen Gästen im Wirtschaftszimmer der Post ausmitteln ließen. Allein keiner derselben wollte etwas von dem Gelde wissen. Als nun der Stationscommandant herbeigeht, erschien diesem einer der Passagiere als so verdächtig, daß er ihn mit einer Durchsuchung bedrohte, wenn er das Geld nicht freiwillig herausgeben würde. Und in der That dieser Griff war gelungen! Der Betreffende, ein nicht unvermögender Handwerker aus Bopfingen, zog, nachdem er wiederholt seine Unschuld betheuert hatte, das Geldsäckchen aus der Tasche und übergab es mit dem Geständniß, daß er, als der Eigenthümer den Wagen verlassen gehabt, auf dem Boden des Wagens dasselbe bemerkt und es zu sich gesteckt habe, um es zu behalten. Er wurde alsbald in Haft genommen, und wird die verdiente Strafe für seine Unredlichkeit und Habgier empfangen, dem Obersonthheimer Müller wünschen wir aber Glück zu dieser prompten polizeilichen Hülfe. St. A.

Baiern.

In Augsburg feierte am 17. August der ehemalige Kaufmann Hr. Scheuermann, Vater des protestantischen Stadtpfarrers Hr. Scheuermann, sein hundertjähriges Geburtsfest. Der Jubelgreis erfreut sich noch seiner vollen Geisteskraft, und kann noch selbst mit unbewaffnetem Auge lesen und schreiben.

Freie Städte.

Frankfurt, a. M., den 15. Aug. Gestern Abend machte sich in einer Schreinerwerkstätte in Offenbach ein Schreinergehilfe den Spaß, die Tabakspfeife eines Nebenge-

sellens theilweise mit Pulver anzufüllen. Der nichts Arges ahnende Eigenthümer der Pfeife zündete auf der Straße sein „Klobchen“ an, das bald darauf explodirte und dem armen Raucher nicht nur das Gesicht und die Haare, sondern auch die beiden Augen so stark verletzte, daß leider eine völlige Erblindung in Aussicht steht. Heute wurden, um den Thäter zu ermitteln, sämtliche Gesellen der Werkstätte gefänglich eingezogen. Schw. B.

Oestreichische Monarchie.

Ein entsetzliches Unglück hat einen der geachteten Männer des Pesther Comitats, Hr. Fiscal v. Rojko in Mohod, in der Nacht vom 9. auf den 10. August betroffen. Während er in Berufsgeschäften in Pesth verweilte, kam in der Nacht in seinem Hause Feuer aus, welches von dem damals wüthenden Sturme gepeitscht, mit so rascher Schnelligkeit um sich griff, daß jede Hülfe fruchtlos blieb und nicht das Mindeste gerettet werden konnte. Das entfesselte Element verschlang in wenigen Minuten nicht nur Rojko's sämtliche Habe — darunter 17 ausgezeichnet schöne Schweizerkähne und mehrere Pferde —, sondern auch seinen einzigen vierzehnjährigen Sohn, seine Mutter und Schwägerin (die Frau seines Bruders, eine Mutter von 5 Kindern, worunter noch ein Säugling). Da Herr v. Rojko die Stelle eines Waisenvaters in der dortigen Gemeinde bekleidet, sind bei diesem Brande auch alle bei ihm in Verwahrung gewesenen Weisendocumente ein Opfer der Flammen geworden. Sohn und Mutter wurden in gänzlich verkohstem Zustande, die Schwägerin zwar noch lebend, aber mit ganz verbrannter Hirnschale aus dem dampfenden Schutt gezogen. Die schreckliche Hiobspost traf den unglücklichen Familienvater erst am 10. August Nachmittags auf der Heimkehr durch den ihm begegnenden Ellwagen so unvorbereitet und so plötzlich, daß er ohnmächtig in seinem Wagen zusammenbrach. Dem Vernehmen nach ist sein Kutscher, der mit ihm in Pesth war, und sich seiner Angabe nach, zufolge eines gehabt Traumes, in welchem er das Feuer sah, zu Fuß nach Mohod begeben hatte, auf der Brandstätte, auf welcher er kurz nach der Zerstörung angekommen sein wollte, als verdächtig verhaftet worden. S. B.

Frankeich.

Paris. Aller Augen sind auf Garibaldi gerichtet und Jedermann ist darauf gespannt, welche Wendung die römische

Angelegenheit nehmen werde. Großes Aufsehen machte am 21. Aug. hier die Depesche aus Rom, welche meldete, daß der Marquis von Lavalette sich zum Papste begeben und demselben im Namen des Kaisers die Versicherung gegeben habe, daß die französische Regierung keine Invasion in das päpstliche Gebiet, wie es jetzt besteht, dulden und für dessen Integrität haften werde. Diese Privatdepesche wurde in dem neuen Journal „La France“, welches für die Aufrechterhaltung der weltlichen Macht des Papstes schwärmt, als Programm der französischen Regierung austrumpet, allein der officöse Constitutionnel kam gleich mit einem kalten Streich darauf und erklärte, er sei ermächtigt, aller Welt zu sagen, daß diese Depesche kein wahres Wort enthalte, und überdies die „France“ dafür, daß sie so unbesonnen eine Privatdepesche als das Programm der Regierung darstelle, tüchtig abtanzelte. Hieraus ist zu schließen, daß die französische Regierung gesonnen ist, die Okkupation Roms nicht mehr lange dauern zu lassen, sondern der turiner Regierung in Bezug auf Rom Conzessionen zu machen. Nun fragt man sich freilich, wie sich dieß gegenüber dem Auftreten Garibaldis der auf seinem Unternehmen gegen Rom zu beharren scheint thun lassen werde. Vermuthungen darüber anzustellen, halte ich für unnütz und ich beschränke mich daher auf die mir von gutunterrichteten Personen mitgetheilte Nachricht, daß die nächste Zukunft ereignißvoll werden werde. Officiell wird bestätigt, daß der General Garibaldi in Catania eingerückt ist, von wo aus er sich ohne Zweifel nach Calabrien einschiffen wird. Schw. B.

Napoleon ist schweigsamer als je und man sieht ihn oft finstern Blicks in tiefe Gedanken versunken. Seine Lieblingsbeschäftigung, einen Commentar zu den Werken des Julius Cäsar zu schreiben und herauszugeben, hat er bei Seite gelegt, was man für kein gutes Zeichen hält. Man weiß aber nicht ob ihm Rom oder Garibaldi oder Mexiko im Kopfe herum geht, oder am Ende noch etwas.

Italien.

Die „Discussionne“ berichtet, Garibaldi werde mit einer Landung auf der Halbinsel nicht mehr lange zögern. Schw. B. Fünf amerikanische Dampfer kreuzen zwischen Sizilien und Neapel, um Garibaldi aufzunehmen, wenn es ihm eines Tages beliebt, die Meerenge zu passiren. Wie sie hierher gekommen sind, ist ein Geheimniß.

Gegen Garibaldi herrscht nach Berichten aus Rom unter den französischen Truppen eine Wuth, welche Offiziere und Soldaten nichts sehnlicher wünschen läßt, als durch Garibaldi und seine Freischaaren angegriffen oder gegen dieselben ansgeschickt zu werden. Schw. B.

Spanien.

Madrid. Die Ansprache des Kaisers Napoleon an den spanischen Gesandten hat in der gesammten Presse des Landes eine ganz ungewöhnliche Aufregung hervorgerufen. Die ra-

ditalen Blätter führen eine Sprache, wie man sie seit den Tagen des französischen Staatsstreichs jenseits der Pyrenäen nicht mehr gehört hat. Aber auch in dem gemäßigteren Theil der Presse, in den Organen sämmtlicher Parteisichtirungen, gibt sich eine Einstimmigkeit und Energie des Meinungsandrucks gegen die kaiserlichen Worte kund, die keinen Zweifel darüber obwalten läßt, daß der spanische Nationalstolz durch dieselben auf's Empfindlichste berührt worden ist. Schw. B.

Amerika.

Mit den Freiwilligen in Nordamerika ist es aus, es wollen sich keine Leute mehr finden. Die Aushebung beginnt, aber in den Kopf will sie den Leuten nicht: die neue Maßregel ist fürchtbar verhaßt, Aufregung übera ll. In Massen suchen die Pflichtigen zu entweichen, aber Grenzen und Küsten sind streng bewacht und Mancher, der sich als Matrose verkleidet hatte, wurde auf dem Schiffe verhaftet und zurückgebracht. Auf dem Kriegsschauplatz siehts nicht viel besser aus. Im Virginiethal hat es einen erbitterten Kampf gegeben, Jackson führte die Südländer, Pope die Unionstruppen. Diellunionisten haben Unglück, sie erscheinen überall in der Minderzahl und werden geschlagen. S. B.

Anzeigen.

Winnenden.

Heute Donnerstag den 28. August Vormittags 11 Uhr kommt der Psörch auf dem Rathhaus in öffentlichen Aufstreich.

Stadtpflege.

Winnenden.

Die Unterzeichnete empfiehlt sich dem hiesigen Publikum ins Weißzengnähen und Kleidermachen unter reeller und baldiger Besorgung.

Christiane Koppenhöfer.
wohnhaft am obern Thor bei Bäcker Friedrich.

Winnenden.

Einige größere flache Kisten zum Aufbewahren von Kellerobst hat zu verkaufen

Conditor Kreh.

Winnenden.

In meinem Laden wurde vor einiger Zeit ein württembergischer Zinscoupon L. o. No. 15479 in Betrag von fl. 2. 15 eingenommen, derselbe wurde mir von der Staatsschuldenzahlungskasse mit der Bemerkung zurückgegeben daß das Capital schon am 28. Novr. 1859 verloost und somit außer Zins sei, ich möchte den etwaigen Besitzer dieser Obligation darauf aufmerksam machen damit demselben nicht weiterer Nachtheil erwächst.
Conditor Kreh.

Unterzeichneter hat eine Mostpresse mit eisernen Spindeln und steinernem Mahltrog zu verkaufen.
Steinbrecher Mägelle von Korb.

Knechtsgefuch.

Ein Knecht, der mit Ochsen wohl umzugehen weiß und im Fuhrwerk wohl bewandert ist, findet bei gutem Lohn und ordentlicher Behandlung sogleich eine Stelle.

Zu erfragen bei der Redaktion.

Winnenden.

2 Faßvierling
2 Ovalsäffer von 2 ½ Nimer Gehalt
1 Ovalsäß von 9 Nimer
2 runde Faß von 10 Nimer.
sämmliche Faß sind weinarün und gut in Eisen gebunden und billig zu verkaufen von
Stadtauctionneur
Spröiser.

Winnenden.

Unterzeichneter hat 1 Viertel Wiesengras und ein halb Bril. hohen Klee und ein halb Viertel breiten Klee zu verkaufen.

W. Frommer Kübler.

Winnenden.

Das Jahresfest in der Paulinenpflege findet heuer am Montag d. 1. September statt und ladet hiezu freundlich ein,
Inspector Schmied.

Winnenden

Unterzeichneter kauft fortwährend Rindsrohr.

F. Kiedaisch, Dreher.

Winnenden.

Heinrich Wendebaum ist willens sein Haus in der Schwaikheimer Vorstadt zu verkaufen oder zu vermieten. Liebhaber können täglich einen Kauf oder Pacht abschließen. Es ist mir ein schöner deutscher Ofen sammt eisernem Helm und ein Kunstheerd entbehrlich.

Winnenden.

Dankfagung.

Allen unsern Freunden und Bekannten, welche am Samstag den 23. d. M. unsere geliebte Tochter, Gottlieb, zu ihrer letzten Ruhestätte so zahlreich begleiteten, sowie für alle ihr erwiesenen Freundschaftsbezeugungen, sagen wir auf diesem Wege unsern verbindlichsten Dank.

Wilhelm Wahl,
seine Gattin geb. Baumann mit ihren Kindern,
sowie die Großeltern.

Sibylle.

(Fortsetzung)

Ist Herr Van Praat schon drin?

Ich weiß es nicht.

Adrian öffnete die Thür des anstoßenden Gemachs und fand es leer; die Schreiber und Copisten, die hier gewöhnlich zu arbeiten pflegten, hatten sich noch nicht eingefunden; die vielen Bänke und Pulte standen unbefetzt und gaben der großen bewölkten Stube ein unheimliches Ansehen. Adrian's Stimmung wurde immer beengter und düsterer; er setzte sich auf eine der Polsterbänke, zog einen Brief aus der Tasche, den er noch vorher überlesen wollte, ehe er zu dem alten ins Zimmer eintrat, allein sein Blick und seine Gedanken waren anderswo, als auf dem Papiere, das er in der Hand hielt. In der Stille, die ihn umgab, hörte er plötzlich einen leisen schnellen Schritt, zu gleicher Zeit zeigte sich an dem Fenster, das nach dem Innern Gange führte, aus dem die Personen im Hause hierher gelangten, Sibyllens Gestalt, die dem Comtoir zuschritt, Freudig erschreckt, wollte Adrian aufspringen, aber er blieb sitzen, indem er vor sich hinhurmeltete: Was will sie hier zu dieser Stunde? Wahrlich, wenn es überhaupt einen Zeitpunkt gebe, wo ich sie nicht zu sehen wünschte, es wäre der jezige. Sie wird zu dem alten gehen, ihm vielleicht etwas bringen, was er oben vergessen, und gleich wieder sich entfernen. Mit diesem Gedanken beobachtete Adrian das Fenster, aber die schöne, leichte Gestalt kam nicht wieder daran vorbei. Da es nur diesen einen Weg aus dem Zimmer gab, so mußte sie also darin verweilen. Endlich, nachdem er noch eine Viertelstunde gewartet, nahm er seine Papiere zusammen und klopfte leise an. Sibyllens Stimme rief: herein! Er fand sie an dem Pult des Waters stehend, im blendendweißen Morgenkleide, mit einem schwarzseidenen Ueberziehmägel an dem rechten Arme. Sie war ruhig und kalt und erwiderte seinen erstaunten Gruß mit großer Unbefangenheit. Als sie seinem Blicke folgte der den alten Van Praat suchte, sagte sie: Mein Vater wird nicht erscheinen; er hat mir die Geschäfte dieses Tages übertragen, und schnell setzte sie hinzu: Wir sind allein und ungestört lassen sie uns beginnen. Sie ergriff die Feder und eröffnete mit einiger Schwierigkeit die Klammer des Hauptbuchs.

Meine theure Sibylle, rief Adrian, ich muß wirklich bitten, daß Ihr Vater komme: es sind ernste Dinge, die hier verhandelt werden sollen, und diese Stunde eignet sich keineswegs zum Scherz.

Ich scherze auch nicht, entgegnete Sibylle. Mein Vater hat mich von allen Gegenständen, die hier zur Sprache kommen sollen, auf das Genaueste in Kenntniß gesetzt. Sie, Herr de Brawne, legen Sie Ihre Rechnungen vor.

Adrian schwieg und Sibylle fuhr fort: Hier sind zwei

Wechsel aus Java vom 26. März: ich sah nicht, daß sie eingetragen sind.

Aber, Liebste Sibylle —

Die Wechsel, Herrn de Brawne —

Wenn sie nicht im Hauptbuch stehen, so werden sie ini dem Comtoirbuch eingetragen sein.

Sowohl dieses als die Strazze hab ich durchsucht und nichts gefunden, entgegnete Sibylle. Diese Wechsel zeigten einen Betrag von siebenzigtausend Gulden.

Sie werden sich finden.

Wollen Sie mir Ihren Schlüssel zur Kasse erlauben?

Hier ist er.

Die Geldrolle und Papiere wurden herausgenommen und deren Betrag verzeichnet und durch die Bücher revidirt. Sibylle sagt kalt und mit monotoner Stimme; Es fehlt eine Summe von fünfmalhunderttausend Gulden.

Adrian sieht sie starr an, öffnet sein Portefeuille und bringt Briefe hervor. Hier sind einige Schriften, die den Nachweis über die Operationen der letzten Zeit geben. Die Handlung Mant-Loo und Compagnie in Manchester hat uns ihre Theilnahme gekündigt, dadurch ist der Vertrag, den die ostindische Compagnie mit unserem Agenten zu schließen sich bereit fand, bereitet worden.

Ganz natürlich; die Mant-Loo haben gegen uns Zweifel geschöpft. Der Handel mit den Fabriken zu Manchester ist uns so gut wie entzogen.

Ich werde Schritte thun, um wieder einzulocken.

Die einzigen Schritte, die ein Kaufmann von Ehre thun kann, sind, zu zahlen, entgegnete Sibylle.

Wir werden zahlen.

Wir?

Van Praat und de Brawne stehen mit einander in Compagnieverbindung.

Diese gebietet nicht, daß, wenn der eine Theil durch Nachlässigkeit und Leichtsin sich verschuldet hat, der andere Theil mit dem Seinigen jedes Deficit decken soll. Wir haben hierüber Gesetze, die Van Praat in Anspruch zu nehmen wissen wird. Die Beweise liegen vor: unser Recht wird gewahrt werden.

Die Stimme, mit der das junge schöne Mädchen diese Worte sprach, tönten so ruhig, aber sie hatten zugleich einen so eisernen Klang, daß Adrian, nicht recht wissend, von welchen Lippen die niederschmetternde Rede kam, wie an den Boden gefesselt stand, und weitgeöffneten Auges die Sprechende anstarrte. Endlich nahm er sich zusammen und sagte seinerseits etwas barsch: Ich hatte auf Nachsicht gerechnet.

Um Sibyllens Auge zuckte es wie ein verachtendes Lächeln, sie sagte schnell: Auf Nachsicht, Herr de Brawne. Ein Ehrenmann dem andern gegenüber zählt nie auf Nachsicht. Mein Vater kann sie Ihnen nicht gewähren,

und wenn er es auch wollte, es würde sich Jemand finden, der dagegen protestiren würde.

Dieser Jemand wäre? sagte Adrian und sein Herz zog sich krampfhaft zusammen.

Wäre ich! entgegnete Sibylle ruhig. Es ist das Zugbrachte meiner Mutter, das hier verloren gehen würde, es ist die Mitgift meiner Schwestern und die meinige.

Gott, rief Adrian und stürzte auf eine der Bänke nieder. Ein unermesslicher Schmerz wühlte in diesem Augenblick in seinem Busen. Sein Auge schloß sich halb, daß er nur undeutlich wie eine starre Bildsäule die Gestalt der einst so heiß Geliebten vor sich sah, die jetzt vor ihm stand und ohne das mindeste Mitgefühl, fast ohne Regung und Bewegung der steinernen Gesichtszüge jene Worte sprach, die ihn in einen bodenlosen Abgrund der Schande und des Verbrechens stürzten. Er hatte einen solchen Austritt in seinen finsternsten Träumen geahnet, allein in dieser entsetzlichen Gestalt hatte sein Gewissen ihm nie die Stunde der Rechenenschaft vorgeführt, Das Liebste, was er auf Erden besaß, hatte sich mit dem Henkerschwert bewaffnet, um ihn kalten Blutes hinzurichten. Er hatte sich eien heftige Scene mit dem alten Van Praat gedacht, er gab sich Mühe, diesen sonst so ruhigen und würdigen Manne in flammendem Zorne sich vorzustellen, schon dieses war ihm eine schreckliche Zukunft, aber jetzt — was er jetzt sah und hörte, überstieg weit die drohendste Unglücksgehalt. Er war vernichtet, keines Wortes, keiner Miene, keiner Bewegung mächtig. Wie gebrochen an allen Gliedern lag er auf der Bank, während seine Peinigerin ruhig in dem Hauptbuch blätterte und hier und da eine Notiz einschrieb. Einen Augenblick kam sie ihm wieder überirdisch schön vor, er wählte den strengen Engel vor sich zu sehen, der vor dem aufgeschlagenen Schuldbuche der Zeiten steht, um die Thaten der Sterblichen einzuzichnen, dann aber erfaßte wieder die äußerste Erbitterung, die kalteste Verachtung sein Herz und er hätte diese schlanke, gefühllose Heuchlerin, die ihm Liebe log und ihn jetzt hinemordete, tödten können. Die Ruhe in dem Zimmer war ihm mehr als der Schrecken des Grabes; er sprang auf und rief: Gott ist mein Zeuge, diese Stunde wird nie aus meinem Gedächtniß schwinden. So wahr ich koffer noch meine Mannesehre zu besitzen und sie künftig zu bewahren, schwöre ich, daß ich keinen Heller von Van Praats Gute verlange, daß ich — ich mich zum Bettler machen will! Er stützte seine Arme, die heftig zitternden auf das Pult und rief: O, dem Himmel sei Dank — ich habe ja noch etwas — noch ein Rest dieses verwünschten Medalls ist mir geblieben — ich will es hingeben — ich will nichts, nichts mehr besitzen! Nichts! —

Ein Geräusch im Vorzimmer ließ ihn rasch seine Worte und Bewegungen mäßigen.

(Fortsetzung folgt.)